

IO.

Die Natur-Umgebungen der Heilquellen zu Ems, in Beziehung auf ihre Mitwirkung zur Brunnenkur.

„Hebst Du zu Felsabhängen und wild-romantischen Berghöh'n

Gern den Fuß, so sey mir gegrüßt mit dem herzlichsten Gruße,

Freund der Gebirge! Du bist mir ähnlich, ich nenne dich Bruder.“

(Neubeck.)

Es war Anfangs meine Absicht diesem Abschnitte, dessen Gegenstand sich in dem innigsten Zusammenhange mit dem Zwecke des Badegastes betrachten läßt und der bey einer

solchen Berücksichtigung zu den folgereichsten Beobachtungen Anlaß giebt, eine sorgfältige und ausführliche Bearbeitung zu widmen; allein die Beeiligung des Druckes dieses Werkes von Seiten des Verlegers, die Ueberlegung, jetzt nach Beendigung desselben, daß mir so Vieles noch zurückbleibt, was ich einer allgemeinen Mittheilung für den Badegast nicht unwerth halte, — der Vorsatz ohnedies, dem Fremden im nächsten Jahre einen durch Wahrhaftigkeit nützlichen Wegweiser der in Ems vorhandenen Aufnahms-Anstalten — Gasthäuser, Restaurationen *cc.* 1) — zu übergeben, und damit einem Bedürfnisse abzuhelpen, an welches sich leicht zu errathender Ursachen wegen bisher niemand wagen wollte; — Alles dieses bewegt mich, vor der Hand nur wenige allgemeine Worte von dem überschriebenen Kapitel zu sagen, und dann sogleich eine kurze Uebersicht der von den Emser Badegästen gewöhnlich besuchten Spaziergänge oder der Ziel-

1) So trivial auch der Gegenstand ist, so ist er nichts desto weniger wichtig für den Badegast.

punkte ihrer Wanderungen, in der Nähe der Heilquellen, aufzustellen, — die poetische Darstellung aber — denn eine prosaische läßt sich bey solchem Gegenstande nicht denken — bis zum nächsten Jahre zu verschieben.

Drey Ursachen sind es besonders, die das Urtheil des Menschen bey dem Anblicke der Schönheiten der Natur oft in Gleichgültigkeit oft in Zweifel, oft sogar in direkten Widerspruch mit dem einstimmigen Ausspruche der ganzen Welt versetzen:

- 1) die Verstimmung unseres Gemüthes, die entweder nur vorübergehend, oder durch Krankheit hervorgebracht von längerer Dauer seyn kann; — ihr ist daher häufig der Leidende unterworfen, der zu der Heilquelle kommt;
- 2) ein unangenehmes unvorhergesehenes Ereigniß, welches, wenn auch oft nur unbedeutend, den neu Eintretenden mit Abneigung gegen die ganze Umgebung erfüllt;
- 3) übles Wetter, wodurch eine noch so mahlerische Gegend in ein trübes Colorit gehüllt wird.

Diese drey Punkte bedenke jeder, wenn er nicht sogleich seine gespannte Erwartung befriedigt fände, und daraus Unmuth seinem Gesundheitszwecke Schaden drohe.

Unser Inneres ist der Spiegel, auf dem sich die äussere Welt abzeichnen muß, ist dieser unrein oder fleckicht, so büßt das Bild seine Schönheit ein!

Es wird manchen in Erstaunen setzen, daß selbst der Philosoph und Arzt diesen Grundsatz vergessen kann, wie uns der Verfasser der *Heilbäder Deutschlands und der Schweiz* ein Beyspiel gegeben hat. 1) Nur die hypochondrische Krankheit dieses sonst achtungswerthen Verfassers, die, wie es scheint, oft noch ganz das Gemüth desselben beherrscht, erklärt den zurückstoßenden Mißmuth, mit dem er sich über die Umgebungen von Ems, wie über andere Kurorte ausspricht. Sehr passend sagt daher von ihm der Recensent in der *Genaischen Litteraturzeitung*: 2)

1) Wehler — Mainz 1819, bey Florian Kupferberg.

2) Jahrgang 1820.

„man möge den Verfasser auf seiner Bäderreise in die mahlerischen Thäler der Schweiz oder in die lachenden Gefilde des Rheines begleiten, nirgends werde man dabei seines Lebens recht froh.“

Ich kann, um nochmals jene drey Regeln einzuschärfen, die mit dem Gedeihen der Kur in so naher Verbindung stehen, hier nicht besser, als mit den Worten Hippel's 1) schließen:

„Wie anders affizirt uns das nämliche Ding im Leben, wenn es in den einspringenden Winkel der Schwäche, der Noth, der Verlegenheit, der Laune zum Hofmeistern, der grämlichen Verbesserungssucht — oder in den ausspringenden der Entwicklung, der Lebenslust, der Thatkräftigkeit, des Seelenfriedens fällt? — Wir bauen aus den nämlichen Steinen Lustschlösser, Opern und Ballsäle und — Zuchthäuser, Folterkeller, Bastillen, je nachdem wir gerade Baurisse in unserer Seele tragen.“

Die schönsten Spaziergänge ganz in der Nähe der Emser Heilquelle, also besonders für Lei-

1) Vielleicht auch Jean Paul's!

bende, die ihre Wanderungen nicht weithin ausdehnen können, befinden sich jenseits der Bahn sowohl an dem Flusse abwärts, nach den Blei- und Silbergruben der Lindebach zu, die seitwärts in einer engen Bergschlucht gelegen sind und von wo die Aussicht auf das entgegengesetzte Ufer bezaubernd ist; oder der Bahn aufwärts auf schönem Wiesengrunde, der bald breiter, bald schmaler, rechts von schattichem Gebüsch begrenzt wird; — zahllos sind durch den schlängelnden Lauf des Stromes und durch die wechselnden Formen der Berge rechts und links, die Gesichtspunkte des Wanderers; — in ländlicher Abgeschiedenheit, unter dem schattichten Baume gelagert, unmittelbar vor sich das üppige Grün der Wiesen und den Leben verbreitenden Strom, kann er hier mit Muse das bunte Treiben der Badewelt überschauen, welches sich nahe vor seinen Augen entfaltet. — Die große Hitze des Tags ist an dieser Stelle durch die Bewässerung der Wiesen gemildert und Bäume und Gebüsch bieten überall den ersehnten Schatten dar.

Ein vor dem Kurhause allzeit fertig liegender Kahn 1) versetzt in wenigen Sekunden aus dem diesseitigen Geräusche der Welt in diese jenseitige ländliche Stille, wo der Freund derselben ohne Scheu bis gegen Abend verweilen kann, weil die Rückkehr eben so schnell vollzogen ist.

Sollte ein freundlicher Cirkel angelockt werden, welches häufig geschieht, hier gegen Abend bey angenehmem Himmel eine ländliche Erfrischung zu genießen, so bietet sich dazu die freundliche Gastwirthschaft dar, die der Pächter des dortigen Mannzer Hauses eingerichtet hat.

Die mahlerischen Berge auf dem entgegengesetzten Ufer besteigt man in der Regel nur zu Esel, jenem nützlichen Thiere, daß mit vollem Rechte heutzutage in den Heilapparat der Bäder aufgenommen wurde.

1) In diesem Augenblicke wird sogar eine Schiffbrücke daselbst über den Fluß geschlagen, wodurch nun beyde Ufer, zum größten Vortheil des Heilortes, aufs engste verbunden sind.

Auf dem diesseitigen Ufer, der Lahn abwärts, führt der Weg, durch das nahe Dorf Ems, rechts nach einem Wiesenthale, worin eine Bley- und Silberschmelze und weiter hinauf die schönen Ruinen der ehrwürdigen Sporkenburg zu sehen sind; — dem Freunde der Berg- und Hüttenkunde gewähren die Vorrichtungen und der wohl eingerichtete Betrieb der erstern eine lehrreiche Unterhaltung.

Wenn aber die Schönheit des Thales weiter hinauf bis zu dem 1 Stunde entfernten Kirchdorfe Urzbach fortzieht, der versäume nicht die dort befindlichen Krugbäckereyen einzusehen, die in unserm Vaterlande überhaupt, der vorzüglichen Thonerde wegen, zu größter Vollkommenheit gediehen und für dieses Land der Mineralwässer von höchster Wichtigkeit sind. — Ohne dieselben wäre man schwerlich im Stande, jene kostbaren Gaben der Natur allen Theilen der Erde mitzutheilen.

Bleibt man der Lahn abwärts derselben immer zur Seite, so führt der Pfad nach dem eine halbe Stunde entfernten Dorfe Fach-

bach; — nur zu Fuß, oder zu Esel, oder auf ruhigem Rosse ist jedoch dieser Weg, der drohenden Abgründe wegen, zurückzulegen. Es ist nicht nöthig zu erwähnen, welche pittoreske Ansichten sich auch hier, wie auf jedem Standpunkte unserer Berge und Thäler dem Auge darbieten!

Wer die Berge diesseits Ems möchte kennen lernen — und hierzu rathe ich jedem, der nicht zu der Klasse der schwer Leidenden gehört, — muß abermals den allzeit gerüsteten Esel zur Forthülfe nehmen; — nicht selten gewährt ohnedies dieser ungewöhnliche Reisegefährte durch seine Persönlichkeit einen Theil der Belustigung auf solchen Wanderungen! —

Zwey Zielpunkte rathe ich vor allen andern zu diesen Bergparthien an:

Der erste ist ein Ruheplatz ober dem Dorfe Kemmenau im Walde; — jeder wird auf demselben ohne Zögern mit einstimmen, daß eine herrlichere Aussicht in den Umgebungen von Ems nicht gefunden werden kann: — vor sich, ganz nahe in schauerlich tiefem Abgrunde, die Emser Silberschmelze, die

Sporkenburg und die Kirche zu Arzbach, und über die entgegenstehenden Berge hinaus, die weite prachtvolle Gegend des Rheines, von Koblenz bis Andernach und bis zu dem Siebengebirge, mit einer unübersehbaren Zahl von einladenden Städten und Dörfern deren Anblick den aus dem begrenzten Thale emporgewanderten Badegast in eine neue Welt versetzt.

Ein anderer Zielpunkt ist die sogenannte Moosbütte, unmittelbar über den Gebäuden der Heilquellen, bezaubernde Anblicke gewährend. Von dort setze die Wandergesellschaft den Weg weiter über den Bergrücken fort, steige bey Dausenau in das Lahnthal herab und kehre auf die nämliche Art wie vorher, oder in schnellem Fluge auf einem in Dausenau gemietheten Kahne zu Wasser nach Ems zurück.

Der vielbesuchteste Weg endlich für Fußgänger und Reiter, besonders aber für die Equipagen der Kurgäste, ist die treffliche Chaussee von Ems bis nach dem $1\frac{1}{2}$ Stunden entfernten Städtchen Nassau; — leicht mögen

schnelle Rosse diese Strecke in $\frac{3}{4}$ Stunden zurücklegen, während welchen dem Auge die reizendsten Bilder der schönen Natur umher in einem bezaubernden Wechsel vorüberziehen.

Eine herrliche Landschaft stellt sich bey der Annäherung Nassau's dar; und nicht leicht wird der Naturfreund Ems verlassen, ohne mehrere halbe Tage einem Ausfluge dorthin gewidmet zu haben.

Er besucht dann vor Allem die mahlerischen Ruinen der Burg Nassau und des Steins, deren seltene Natur-Anlagen, durch die Kunst erhöht, auch des vielgereisten Fremblings Erwartung übertreffen.

In den beyden Gasthäusern zu Nassau, dem Stern und der Krone, findet man jederzeit die freundlichste Bewirthung; doch werden zahlreichere Gesellschaften wohl thun, im Voraus die Mittagsmahlzeit zu bestellen.

Angenehm beschließt man den Tag eines solchen Ausfluges, wenn die Rückreise nach Ems zu Wasser vollzogen wird, wobey das Auge am ruhigsten den Anblick der schönen Naturbilder vor sich und zur Seite genießen kann.

Ich rede jetzt nicht von einer weiter entfernten Wanderung der Lahn herauf, nach dem einsiedlerischen Kloster Arnstein, oder nach dem freundlichen Dbernhof; auch nicht von einer Reise nach dem nahen Rheine, nach Coblenz, Neuwied, Braubach u. s. w. nur daran erinnere ich den Badegast, welches ein seltenes und anziehendes Schauspiel das Herzogthum Nassau überhaupt ihm in der Badezeit darbietet.

Ein Genesungsort reicht hier dem Andern die Hände, ein jeder durch Eigenthümlichkeiten ausgezeichnet, die des beobachtenden Fremdlings Interesse erwecken, jeder vielfältig besucht und daher gewöhnlich die freudige Ueberraschung gewährend, in diesem oder jenem einen Freund und Bekannten aus dem fernen Vaterlande anzutreffen.

Eine Reise durch die Bäder ist also die lehrreichste und angenehmste, die der Badegast mit seinem Genesungszwecke vereinigen kann: — etwa in folgender Ordnung — von Ems nach Schwalbach, von dort nach Schlangenbad, dann nach dem glänzend geschmückten Wiesbad

und zuletzt nach irgend einem Orte des hoch-
 gefeyerten Rheingaues, — Eltville, Geisen-
 heim, Rüdesheim u. s. w. — Daselbst die täg-
 lich von Maynz absegelnde Rheinjacht erwar-
 tend, die ihn in fröhlich belebter Gesellschaft
 durch jenes Feenland trage, welches die Freun-
 de der schönen Natur aus allen Theilen der
 Erde heranzieht.

Wer diesen Weg zurückgelegt, der in dem
 angemessensten Kreislaufe beginnt und schließt,
 wird mit vollem Gefühle unserm Vaterlande
 zurufen:

Ille terrarum præter omnes angulus ridet!

(Horaz.)

D r u c k f e h l e r.

Seite 7	Zeile 13	lies	Mattiakische statt Mattialishe.
" 9	" 7	"	fortmehr statt fortwehr.
" 18	" 17	"	Davy statt Davis.
" 20	" 4	"	sagte daher: statt sagt:
" 22	" 6	"	wieder statt Flöß oder.
" 22	" 22	"	Schürfhammer statt Schurf- hammer.
" 23	" 8	"	Werkstätten statt Werkstätte.
" 23	" 23	"	Ost-Nord statt Norden.
" 26	" 13	"	das sogenannte Pferdebad statt Pferdebad.
" 27	" 3	"	Colonnade statt Colonade.
" 34	" 16	"	„Im statt Im
" 34	" 21	"	bleibe.“ statt bleibe.
" 40	" 6	"	wollte, — statt wollte,
" 47	" 19	"	Heroen statt Herrn.
" 49	" 10	"	Brunnenpraktik, — ihr statt Brunnenpraktik ihr
" 59	" 8	"	Lebensprinzips statt Lebens- prinzip.
" 59	" 11	"	ihrer statt ihren.
" 60	" 17	"	immer statt nimmer.
" 66	" 21	"	würken den statt wirkenden
" 67	" 1	"	oder die statt oder die die
" 98	" 2	"	Prädikate statt Prädikade.
" 116	" 10	"	den Heilort statt der Heilart.
" 126	" 5	"	so statt da.
" 154	" 14	"	höheren statt höhere.
" 155	" 11	"	Charaktere statt Charakter.
" 173	" 3	"	u. f. w., — daselbst statt u. f. w. — Daselbst.
